

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Preis: 10 Pf. wöchentlich, 30 Pf. monatlich, 3 Mark vierteljährlich, 10 Mark halbjährlich, 18 Mark jährlich. Einzelnummern 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge Abwesenheit oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Die einjährige Zeitungsgebühr beträgt 18 Mark. Die einjährige Zeitungsgebühr beträgt 18 Mark. Die einjährige Zeitungsgebühr beträgt 18 Mark.

Nummer 264 | Altensteig, Donnerstag den 10. November 1932 | 55. Jahrgang

Präsident Roosevelt

Ein Demokraten Sieg in USA.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Roosevelt ist als Sieger aus dem Kampf ums Weiße Haus hervorgegangen. Der Gang der Wahlkampagne ließ dieses Ergebnis erwarten. Und trotzdem haben einige gehofft, daß es Hoover im letzten Augenblick gelingt, seine Wiederwahl sicherzustellen. Aus diesen Hoffnungen ist nichts geworden.

Zum zweiten Mal wird im nächsten Frühjahr ein Mann in das Weiße Haus einzutreten, der Roosevelt heißt. Dieser Name hat in Amerika einen guten Klang. Die Vera Theodore Roosevelt, die von 1901 bis 1909 dauerte, ist bis auf den heutigen Tag nicht vergessen. Theodore Roosevelt war im wahren Sinne des Wortes der Liebling des amerikanischen Volkes. Unter ihm hat sich der Aufstieg der Vereinigten Staaten zur Weltmacht vollendet. Sein Neffe Franklin kann sich also auf Familientradition berufen.

In einem ist er allerdings dieser Tradition untreu geworden: er ist Demokrat. Die Roosevelts waren aber seit jeher Republikaner. Auch Theodore Roosevelt ist als republikanischer Präsident ins Weiße Haus eingezogen. Deshalb haben übrigens einige führende Mitglieder der Familie Roosevelt im Wahlkampf gegen ihn Stellung genommen. Vielleicht werden sie sich jetzt mit ihm ausöhnen.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten steht im 50. Lebensjahr. Er wurde im Staate Newyork als Sohn eines Groß-Industriellen geboren. Sein Vater James Roosevelt, war Leiter der Delaware und Hudson Gesellschaft. Franklin Roosevelt bildet auf ein Vierteljahrhundert politischer Tätigkeit zurück. Unter Wilson verwaltete er das Marineamt. Vor einigen Jahren wurde er als Nachfolger Al Smiths zum Gouverneur des Staates Newyork gewählt.

Vor zehn Jahren wurde er von der spinalen Kinderlähmung befallen. Er hat sich mühsam von der schweren Krankheit erholt und kann sich heute nur auf Krücken bewegen. Dies hinderte ihn nicht, an dem Wahlkampf höchst aktiv teilzunehmen und eine freundlich lächelnde Miene zu zeigen. Sein Lächeln, das übrigens sehr natürlich ist, ist in kurzer Zeit in ganz Amerika berühmt geworden. Es steht besonders scharf von dem düsteren Gesichtsausdruck Hoovers ab.

Franklin Roosevelt ist der dritte demokratische Präsident der Vereinigten Staaten. Seine Vorgänger waren Cleveland und Wilson. Cleveland wurde 1884 Präsident. Zu seinem Sieg haben damals die Wahlmänner des Staates Newyork entscheidend beigetragen. Bei den nächsten Wahlen von 1888 unterlag er gegen den Republikaner Harrison, wurde aber 1892 abermals gewählt. Seine zweite Amtszeit war unglücklich: damals brach in den Vereinigten Staaten eine schwere Krise aus. Die Präsidentschaft Wilsons ist in Deutschland leider bis auf den heutigen Tag zu spüren. Unter ihm sind die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg getreten, und unter seinem hohen Protektorat ist das Versailler Diktat zustande gekommen. Wilsons berüchtigte 14 Punkte, welche den Frieden ohne Annettionen und Tribute garantierten, waren die Falle, die Deutschland gestellt wurde. Als Wilson mit dem Versailler Diktat in seiner Mappe in Amerika erschien, wurde er alles andere als freundlich begrüßt. Der Kongreß desavouierte den Präsidenten und weigerte sich, Versailles zu ratifizieren, was zum Zusammenbruch Wilsons führte.

Die Vera Franklin Roosevelt beginnt unter sehr traurigen Verhältnissen. In Amerika wütet die Krise mindestens in derselben Stärke wie bei uns. Roosevelt hat die schwere Aufgabe, eine Sanierung der Wirtschaft und Finanzen durchzuführen. Er hat sich im Wahlkampf klugerweise gehütet, allzu große Versprechungen zu machen. Immerhin wird er beweisen müssen, daß er es besser als Hoover versteht, der ungeheueren Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der Amtsantritt Roosevelts wird einer kleinen Revolution nicht unähnlich sein. Der Sieg der Demokraten hat ihnen den Weg zu sämtlichen Posten im Verwaltungsrat der Vereinigten Staaten freigemacht. Man zählt in USA. 750 000 Bundesbeamten. Es kommen hinzu die noch viel zahlreicheren Beamten der einzelnen Staaten. Da auch dort die Demokraten bei den am 8. November vor sich gegangenen Gouverneurwahlen gut abgeschnitten haben, steht ein Beamtenrevirement bevor, wie es in Amerika seit zwei Jahrzehnten nicht mehr erlebt wurde. Die Vera Hoover wird zunächst einmal administrativ, bürokratisch liquidiert. Hoovers Ende bedeutet zugleich das Ende der republikanischen Parteiherrschaft, an deren Stelle die Herrschaft der demokratischen Partei tritt.

Beratungen des Reichskabinetts

Berlin, 9. November. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden zunächst laufende Angelegenheiten besprochen. Unter anderem war der wesentlichste Punkt das Problem des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Sodann hat sich das Kabinett in einer eingehenden Aussprache mit der politischen Lage beschäftigt. Die Aussprache ergab Einmütigkeit darüber, daß alles getan werden müsse, um zu einer nationalen Konzentration zu gelangen. Das Kabinett denkt aber nicht daran zurückzutreten, das gilt auch für einzelne Mitglieder des Kabinetts, über deren möglichen Rücktritt in den letzten Tagen falsche Gerüchte verbreitet worden sind. Im Gegenteil ist die Reichsregierung entschlossen, weiter ihren Weg zu gehen. Sie sieht auf dem Standpunkt, daß in einer so schwierigen Situation, wie wir sie jetzt haben, keine Zeit für irgend welche Experimente ist. Das praktische Ergebnis der Aussprache ist, daß der Kanzler nun dem Reichspräsidenten entsprechende Vorschläge für die Verhandlungen mit den Parteiführern machen wird. Die Stunde des Empfangs beim Herrn Reichspräsidenten steht noch nicht fest. Die Aussprache mit den Parteiführern soll aber schon sehr bald stattfinden. Der Zeitpunkt wird auch morgen im Einvernehmen mit dem Herrn Reichspräsidenten festgelegt werden. Sicher ist jedenfalls, daß der Kanzler die bestimmte Absicht hat, sich mit den Parteiführern ernst über die Lage auszusprechen. Außerdem werden in den nächsten Tagen auch Besprechungen mit den Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, die während der nächsten Beratungen des Reichsrates in Berlin anwesend sein werden. Da der Reichsrat morgen zu sehr beschäftigt ist, werden diese Besprechungen erst am Freitag stattfinden. Mit den Problemen der Verfassungs-

reform und der Kontingentierungsfrage hat sich das Kabinett heute noch nicht beschäftigen können. Diese Dinge bleiben späteren Beratungen vorbehalten.

Vertreter des Städtetages beim Reichskanzler

Berlin, 9. Nov. Der Reichskanzler empfing in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers, des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers die Vertreter des Vorstandes des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Hr. Sahm-Berlin, Präsident Dr. Wulert, Oberbürgermeister Dr. Scharnagl-München und Oberbürgermeister Dr. Güttele-Leipzig. Die Vertreter des Deutschen Städtetages wiesen eindringlich auf die Zusammenhänge zwischen der Finanzlage der Gemeinden und dem Ausbauprogramm der Reichsregierung hin; ohne geordnete Gemeindefinanzen sei der Wiederaufbau der Wirtschaft schlechterdings unmöglich. Die Reichsregierung habe durch ihre bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß sie gewillt sei, die Arbeitslosenhilfe als eine gemeinsame Angelegenheit von Reich und Gemeinden zu behandeln, und habe die Befreiung der Gemeindefinanzen als vordringliche Aufgabe bezeichnet. Die Hilfsmassnahmen der Reichsregierung vom 14. Juni und 3. November seien aber nicht ausreichend, um die katastrophale Finanznot der Gemeinden zu beheben, da die großen Kommunalfragen, insbesondere die Finanzierung und Organisation der Arbeitslosenhilfe, das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Regelung des kommunalen Schuldenwesens noch immer ungelöst seien. Nach eingehender Erörterung dieser Fragen jagte der Reichskanzler eine baldige sorgfältige Prüfung der kommunalen Gesamtlage durch die Reichsregierung zu.

Repräsentantenhaus- und Senatswahlen

London, 9. Nov. „Times“ meldet aus Newyork: Die Ergebnisse der Wahlen zum Repräsentantenhaus, die gleichzeitig mit den Präsidentschaftswahlen stattfanden, zeigen, daß die Demokraten 220, die Republikaner 211 und die Landarbeiterpartei einen Vertreter ins Repräsentantenhaus entsenden werden. Im Senat, für den die Wahlen abgehalten wurden, werden mindestens 45 Demokraten, 33 Republikaner sowie 1 Landarbeitervertreter sein. 17 Sitze sind noch zweifelhaft.

Die Demokraten gewinnen 18 Gouverneursposten

Newyork, 9. Nov. Die Demokraten haben bei den Wahlen in den einzelnen Staaten 18 von 34 neu zu besetzenden Gouverneursposten gewonnen.

Roosevelts Mehrheit an Wahlmännerstimmen

Newyork, 9. Nov. Nach den neuesten Zählungen sind für Roosevelt 14 627 041 Stimmen und für Hoover 10 704 719 Stimmen abgegeben worden.

Berliner Blätterstimmen zur amerikanischen Präsidentschaftswahl

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Deutschland begrüßt in Roosevelt den gewählten ersten Repräsentanten eines Volkes, mit dem es die allerbesten freundschaftlichen Beziehungen weiterpflegen will. Es sei gerade an diesem Tage dem Besiegten nicht vergessen, daß sein mutiger Schritt, das sog. „Hoover-Moratorium“, unser Vaterland und vielleicht viele andere Nationen vor einem fürchterlichen Schicksal bewahrt hat, und daß ihn der ehrliche Wille befehle, das entsetzliche Chaos, das der Krieg geschaffen, und das noch immer nicht ganz beseitigt werden konnte, nach bestem Wissen und Gewissen zu entwirren. Präsident Roosevelt möge es beschließen sein, eine glücklichere Rolle für unser Vaterland zu spielen, als sein demokratischer Amtsvorgänger Wilson. Möge Roosevelt über seine Amtszeit das Motto „Hinein in den Weltwirtschaftsfrieden“ stellen und wirklich diesem Wahlspruch treu bleiben!

Der „Völkische Anzeiger“ begrüßt ebenfalls das neue amerikanische Staatsoberhaupt herzlich und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich seine Wahl gegenrechtlich nicht nur auf die darniederliegende Wirtschaft seines Landes, sondern auch auf die Wechselbeziehungen zu Deutschland auswirken werde.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, Europa und besonders Deutschland können die Niederlage Hoovers nicht zur Kenntnis nehmen ohne die nochmalige Befreiung der Dankbarkeit für die Einsicht des bisherigen amerikanischen Präsidenten in die unhaltbaren finanziellen Kriegsfolgen. Soweit die Reparationsfrage gelöst ist, soweit die Krise der öffentlichen und privaten Finanzen Europas und Deutschlands davor bewahrt wurde, eine Katastrophe zu werden: In beiden Fällen ist Name und Tat Hoovers nicht aus den wirklichen Entscheidungen wegzudenken.

Formell bleibt Hoover noch ein halbes Jahr im Amt. Das Wahlmännerkollegium wird erst am ersten Mittwoch des Monats Januar Roosevelt zum Präsidenten proklamieren. Und dann werden noch mehrere Wochen vergehen, ehe diese Wahl rechtsgültig wird. Amerika steht also zur Zeit im Zeichen des Uebergangs. Präsident Hoover wird nicht in der Lage sein, verantwortliche Amtshandlungen vorzunehmen, und dies schon aus dem einfachen Grunde, weil die Parlamentsmehrheit gegen ihn ist. Seine persönliche Autorität ist infolge seiner Wahlniederlage beinahe auf den Nullpunkt gesunken.

Präsident Hoover hat dem neuen Präsidenten folgendes Telegramm geschickt: „Ich begrüße Sie zu der Gelegenheit, die Ihnen geboten wird, dem Lande dienen zu können.“

Zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten ist John Garner gewählt worden.

Gouverneurs- und Bürgermeisterwahlen in Newyork

Newyork, 9. Nov. Bei den Gouverneurswahlen im Staate Newyork wurde der demokratische Kandidat Herbert H. Lehman gewählt. Auch bei den Bürgermeisterwahlen in Newyork siegte der demokratische Kandidat, der Nachfolger John P. O'Brien.

Zweidrittelmehrheit der Prohibitionsgegner

Newyork, 9. Nov. Die Gegner der Prohibition rechnen mit mehr als 300 Sitzen im Repräsentantenhaus und 50 Sitzen im Senat. Damit wäre die für eine Aenderung des Prohibitions-gesetzes notwendige Zweidrittelmehrheit im Unterhaus zwar vorhanden, im Senat dagegen nicht. Stark beachtet wird das Anwachsen der sozialistischen Stimmen. Die Sozialisten dürften auf eine Gesamtstimmenzahl von 1,5 Millionen kommen, während sie im Jahre 1926 nur eine Viertelmillion Stimmen auf sich vereinigten konnten.

Demokratische Mehrheit auch im Senat und im Repräsentantenhaus

Newyork, 9. Nov. Die Demokraten haben von den zur Wahl stehenden 34 Senatsitzen bisher 21 erhalten. Damit verfügen sie im Senat bereits jetzt über 32 Sitze und haben drei Stimmen mehr, als zur einfachen Mehrheit erforderlich ist. Die Republikaner haben bisher zwei Sitze gewonnen. Ihre Stimmenzahl im Senat beträgt 32. Aus elf Bezirken fehlen die Ergebnisse noch. Die Führer des rechten republikanischen Flügels Watson, Smoot und Lofes, wurden nicht wiedergewählt.

Von den 435 Sitzen des Repräsentantenhauses gemannen die Demokraten nach den bisher eingelaufenen Berichten 165 und die Republikaner nur 43. Nur 20 unentwegte Freunde der Trockenheit wurden wiedergewählt.



Schwere Unruhen in Genf

Militär schießt mit Maschinengewehren — Drei Tote, 15 Schwerverletzte

Genf, 9. November. Die Union Nationale, eine bürgerliche Partei, die sich erst vor kurzem in Genf gebildet hat, veranstaltete am Mittwochabend in dem Gemeindefaal von Plainpalais eine Versammlung, um öffentliche Beschwerden zu führen gegen die Nationalräte Nicol und Vider. Unterdessen sprachen auf der Straße die Nationalräte Nicol und Trochet zu einer großen Menge.

Gegen 9 Uhr wurden von der Menge die Absperrungen durchbrochen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Die Demonstration artete zu einem reinen Aufruhr aus. Als die Kompanie der Infanterierekrutenschule auf Erufen der Polizei eintraf, wurden die Soldaten angegriffen. Zahlreiche Rekruten wurden in die Menge hineingerissen und geschlagen, die Gewehre wurden ihnen entzogen und auf dem Boden zerhauen. Die Soldaten zogen sich nach dem Boulevard de Pont d'Arve zurück und schossen mit Maschinengewehren, als sie sich umzingelt sahen. Die Erregung steigerte sich immer noch und Lastwagen mit Maschinengewehrabteilungen werden herangeführt. Die Sanitäter bringen die Verletzten ins Krankenhaus.

Nach den letzten Meldungen zählt man bis jetzt drei Tote und 15 Schwerverletzte.

Zu den Zwischenfällen am Mittwochabend werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 23 Uhr drängte sich die Menge noch immer in allen Straßen der Umgebung des Gemeindefaales. Gendarmerie und Militär halten die Menge in Schach. Ferner hielten an verschiedenen Straßen Lastwagen mit Maschinengewehren, jederzeit zum Eingreifen bereit. Bis kurz nach Mitternacht wurden 30 Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert, unter ihnen zahlreiche Schwerverletzte. Weiter wurden 15 verletzte Soldaten nach der Kaserne abtransportiert.

Weltflieger Gronau in Altenheim gelandet

Altenheim, 9. Nov. Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist um 16.10 Uhr bei den Dornierwerken in Altenheim glatt gelandet. Er wurde von dem Erbauer seines Flugzeuges, dem bekannten Ingenieur Dr. Claude Dornier, und anderen Herren der Dornierwerke begrüßt. Der kurze Flug über den Bodensee nach Friedrichshafen soll am Donnerstag erfolgen, da für nachmittags 14 Uhr sein Empfang und seine erste Begrüßung auf deutschem Boden, nach erfolgreicher Durchführung seines Weltfluges vorgesehen sind. Mit der Erreichung des Bodensees hat Wolfgang von Gronau mit seinem Dorniermot in etwas mehr als 300 Flugstunden eine Strecke von mehr als 60 000 Kilometer zurückgelegt. Der Flug führte bekanntlich von der Insel Esch über Island, Grönland, Alaska nach Chicago. Auf dieser Strecke überquerte von Gronau zum drittenmal den Nordatlantik in der Ostwestrichtung. Von Chicago flog er über das amerikanische Festland, die Aleuten, nach Japan, von dort über China, Batavia, Ceylon, Bagdad nach Athen. Von dort ging es weiter über Rom nach Genua. In Erinnerung ist noch die Kollision von Gronaus im Indischen Ozean.

Vord Rothemere für Rückgabe des Korridors

London, 9. Nov. „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel Vord Rothemeres über die Notwendigkeit einer Revision bestimmter Teile der Friedensverträge, in dem der Verfasser insbesondere auf die Frage des Korridors hinweist, der die tiefste Ursache der Sorge um den europäischen Frieden darstelle. Die Teilung Deutschlands zu dem Zweck, Polen einen Zugang zum Meer zu verschaffen, sei der schlimmste Fehler, den Versailles begangen habe. Der Korridor sei eine Herausforderung Deutschlands und eine Gefahr für Polen.

Vord Rothemere schlägt vor, daß die polnische Regierung Deutschland die territoriale Souveränität über den Korridor zurückgibt, gegen ein gemeinsames Verordnen Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens, die polnische Ostgrenze gegen einen sowjetischen Angriff zu verteidigen. Deutschland könnte weiter eine internationale Anleihe aufbringen, um Polen die Geldaufwendungen im Korridor zu ersetzen. Der neue polnische Hafen könnte zu einer freien Hansestadt mit besonderen Beziehungen zu Polen gemacht werden.

Reichsratsansprache über den Verfassungstreit am Samstag

Berlin, 9. Nov. Die bereits angekündigte Sitzung des Verfassungsausschusses des Reichsrates, in der die Streitfragen besprochen werden sollen, die zwischen der Reichsregierung und den Ländern wegen des Vorgehens des Reichskommissars gegen Preußen schwanden, wird am Samstag stattfinden. In der Vollziehung des Reichsrats am Donnerstag sollen die Einzelheiten des Verfassungskonflikts nicht erörtert werden. Auch die Ministerpräsidenten mehrerer großer deutscher Länder haben ihr Erscheinen zugesagt.

Hitlers Abgabe an Papen

Der nationalsozialistische Pressedienst nimmt zu dem Verhandlungsangebot Stellung, das die Regierung v. Papen allen denen gemacht habe, die „bereit sind, mit ihr zu arbeiten“, und schreibt: Dieses Angebot gleiche der Aufforderung von Parlamentären, die mit der weißen Fahne kommen, um den erfolgreichen Gegner einzuladen, sich der Führung des geschlagenen Feldherrn zu unterstellen. Mit geschlagenen Feldherren verhandelt man nicht, sondern bleibe ihnen auf den Fersen, bis sie kapitulieren. Dieser eigentlich selbstverständlichen und einzig möglichen Folgerung aus der politischen Lage nach dem 6. Nov. habe Hitler bereits klar und unmissverständlich Ausdruck gegeben. Die Regierung v. Papen sei der nationalsozialistischen Bewegung gegenüber überhaupt nicht mehr verhandlungsfähig. Das einzige, was man von ihr noch erwarten, sei, zu verschwinden.

Der Aufsatz befaßt sich dann mit den Ergebnissen der Politik Papens und stellt fest, niemals sei der Zusammenbruch eines angeblich neuartigen politischen Systems schneller erfolgt als hier. 90 v. H. des Volkes künden im Kampf gegen diese Regierung, der jede Daseinsberechtigung fehle und die in allem und jedem Schiffsbruch erlitten habe. Nun fordere Herr v. Papen die Nationalsozialisten mit offenen Armen auf, in seine Weite einzutreten und seine „täglich Arbeit“ mit fortzuführen. Bedürfte es da noch einer Erklärung über die Haltung, die die nationalsozialistische Bewegung dieser Regierung und ihren „Angeboten“ gegenüber einnehme?

Pariser Steuerhinterziehungsaffäre

Eine aufsehenerregende Steuerhinterziehungsaffäre, die durch die Interpellation des sozialistischen Deputierten Albertin bekannt wurde, droht sich zu einem Kiefenland zu entwickeln. Der sozialistische „Populaire“ behauptet, daß unter den 2000 Kunden der Baseler Handelsbank, die ihre Effektenkupon ohne Einbehaltung der 18prozentigen Kuponsteuer honorieren ließen, zwei Senatoren, ein Bischof, ein höherer Beamter des Rechnungshofes, ein Beamter des Appellationshofes, ein Generalinspektor der Arme, ein Zeitungsdirektor und viele andere der Öffentlichkeit wohl bekannte Persönlichkeiten seien. Die Anklage des Staatsanwalts gegen die 2000 Steuerhinterzieher werde sich nicht nur auf Unterschlagung der Kuponsteuer, sondern auch auf Fälschung der Vermögenssteuererklärungen, sowie Hinterziehung der Erbschaftsteuer erstrecken. Dies würde eine jährliche Schädigung des Staates um 9 Millionen Franken, insgesamt also um 27 Millionen Franken, bedeuten. Die Sozialisten verlangen eine strenge Bestrafung der Steuerhinterzieher.

Neues vom Tage

Deutscher in Polen wegen angeblicher Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

Neu-Ventschen, 9. Nov. Der Landwirt Johann Stilo aus Bomst war an einer unüberprüften Grenzstelle bei Bomst vor einiger Zeit auf polnisches Gebiet geraten und von den Polen festgenommen worden. Man beschuldigte ihn der Spionage. Das polnische Standgericht verurteilte Stilo zu fünf Jahren Zuchthaus. Stilo konnte sich kaum wehren, da er der polnischen Sprache nicht mächtig ist, in der die Verhandlung geführt wurde.

Ländertreffen in Würzburg?

Berlin, 9. Nov. Auf Einladung der bayerischen Regierung fand, wie die „DZf“ berichtet, am Mittwoch in Würzburg eine Konferenz von Vertretern der süddeutschen Länder einschließlich Hessens mit Vertretern des Freistaates Sachsen statt, die sich mit den Fragen der Reichsreform beschäftigte.

6,6 Millio en RM. Fehlbetrag in Mecklenburg-Schwerin

Schwedt, 9. Nov. In einer Sitzung des mecklenburgischen Landtages gab der nationalsozialistische Fraktionsführer Hildebrandt Ausschluß über die finanzielle Lage des Landes. Es sei mit einem Fehlbetrag von insgesamt 6,6 Millionen RM. zu rechnen. Weiter wurde während der heutigen Landtagsitzung bekannt, daß die Regierung binnen kurzer Zeit die Schlachtsteuer auch in Mecklenburg einzuführen gedenkt. Auch mit einer Gehaltserhöhungsvorlage ist demnächst zu rechnen.

Präsidentenwahl in Nicaragua

Managua, 9. Nov. Bei der Präsidentenwahl in Nicaragua wurde der liberale Kandidat Sacaja mit großer Mehrheit gewählt. Der neugewählte Präsident tritt sein Amt am 1. Januar 1933 an.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. November 1932.

— **Verwertung der Steuergutscheine über Beträge von 50 Reichsmark.** Seit dem 1. November ds. Js. sind die Steuergutscheine mit den Nennbeträgen über 100 RM. und darüber an der Börse eingeführt. Um den Besitzern von Steuergutscheinen über 50 RM. die Verwertung ihrer Stücke zu ermöglichen, ist Vorfrage getroffen, daß diese Steuergutscheine von den Eigentümern zum Durchschnittskurs der Fünftjahresfristigkeit der an der Börse eingeführten Steuergutscheine, der am Tage vorher notiert ist, veräußert werden können. Auf Veranlassung des Reichsministers der Finanzen haben die Banken, die Sparkassen und die Genossenschaften zugestimmt, den ihnen angeschlossenen Instituten den Ankauf der kleinen Steuergutscheine dringend zu empfehlen. Darnach wird also jeder Besitzer von Steuergutscheinen über 50 Reichsmark in der Lage sein, diese Stücke zu verwerfen.

— **Schwäbischer Martinschmaus 11. Nov.** Martin, der heilige Bischof und tapfere Krieger, hat dem schwäbischen Volk die Martinsgans, das Martinschwein, den Martinswein und Martinsweden aller Art beibracht. Die Kaufleute im Oberamt sagen dazu: „Zu Martini schlachtet man ein fettes Schwein, daß wird mein Pöckel am besten sein.“ In Wiedenbeuren gilt auch heute noch der alte Martinspruch: „Am Martini haben wir genug, eine Gans im Schüssel und Wein genug.“ Im Oberamt Gerabronn werden „Märteschifflein“, ein vierediges, mürbes Gebäck gebacken. Am Gaildorf und Weinsberg gibt es einen besonderen „Märtesbraten“. Sehr verbreitet war einst das Verarbeiten von „Märtesküchlein“, und „Märteslaibs“ an die Diensthöten. Am Ravensburg und Saulgau heißt die Martinswoche „Schlampwoche“. Die Schlampwoche endet mit der Märtesnacht, dem Sonntag nach Martini. Dabei wird den Diensthöten und Kindern Kaffee mit Schmalzbudwerd, Hühnerbrot oder Bier mit Käse gereicht.

Bödingen, 10. November. (Tragischer Tod.) Gestern nachmittag war die Ehefrau Barbara des Joh. Henzler auf dem Weg aufs Feld. Durch ein älteres Fußleiden wohl verursacht, plakte ihre rechte Ader am Fuß, an der die sonst tüchtige Frau verblutete. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Vom Oberamtsbezirk Calw, 9. November. (Weitere Zwangsverläufe.) Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt in Unterreichenbach das Wohnhaus des Fritz Urath, Friseurs am Dienstag, den 21. Januar 1933 zur Versteigerung. In Bad Liebenzell Wohnhaus und sonstige Grundstücke des Kettenmachers Karl Lutz am 14. Januar 1933.

— Calw, 9. November. Die ältesten Einwohner der Stadt, drei Männer und drei Frauen, stehen heute im 89. Lebensjahr. Die Altersstatistik der Einwoh-

nerschaft weist für das Alter von 80—88 Jahren noch die stattliche Reihe von 14 Männern und 28 Frauen auf. Im Alter von 70—80 Jahren stehen 151 Einwohner. Dieses starke Vorkommen der höchsten Altersklassen ist für die Stadtgemeinde ein erfreuliches Zeichen, daß die Lebensbedingungen in unserer Stadt recht günstige sind. — Bei der Neuaufstellung von Straßenlampen machte die Verwaltung der technischen Werte den Vorschlag, an Stelle der Beleuchtungsarmaturen aus Holz Schieudeckbetonen aufzustellen, da diese dauerhafter, allerdings auch teurer seien. Der Vorschlag fand aber keine Zustimmung, da die Stadtgemeinde als Holzzeugerin auch den Holzverbrauch fördern müsse und außerdem Betonarmaturen schlecht in das Landschaftsbild passen würden.

Freudenstadt, 9. November. (Vom Rathaus. — Staatsberatung 1932/33.) In der gestern abend 8 Uhr nach vierstündiger Beratung des Gemeinderats beendigten Sitzung wurde zur Deckung des ungedeckten Abmangels von rund 529 000 RM. gemäß dem Antrag der bürgerlichen Fraktion mit 10 gegen 10 Stimmen der Soz., der Nationalsoz. und des Komm., wobei der Stadtvorstand den Stimmenscheid gab, das folg. beschlossen: 1. Erhebung der Gemeindefinanz wie bisher mit 20 Prozent (300 000 RM.). 2. Aushebung der heutigen Schuldentilgung (37 000 RM.). 3. Erhebung der Bürgersteuer für das Jahr 1932 mit dem fünffachen Betrag (29 000 RM.). 4. Erhebung einer Verwaltungsgebühr für die Gasähler mit 25 % pro Monat (bisher frei), desgl. für Lichtähler mit 40 % pro Monat (bisher frei), desgl. für Kraftstromähler mit 40 % pro Monat (bisher frei); der festerliche Preis für Gas von 25 % für den Abm. Gas und von 40 % für die Kraft. elektr. Strom bleibt unangetändert. 5. Berechnung der sozialen Beiträge mit dem städtischen Ruhegehalt; die künftige Berechnung der sozialen Beiträge nach den gesetzlichen Bestimmungen findet zu dem Zweck statt, damit diese Beiträge den städtischen Angestellten und Arbeitern beim Ausscheiden aus dem städtischen Dienst in Form eines Ruhegehaltes wieder zugute kommen können, eine Einrichtung, wie sie sonst nirgends besteht. 6. Neuregelung der bisher von der Stadt einem Teil der Arbeiter- und Angestelltenchaft voll vergüteten sozialen Beiträge und Verteilung künftig nach den gesetzlichen Bestimmungen. Ferner Teilung der bisher zwischen Staat und Stadt bestehenden Lohnunterschieden, wobei den städtischen Waldarbeitern immer noch ein Mehr von 6 % pro Stunde verbleibt. 7. Darlehen vom Landesarbeitsamt (6500 K.). 8. Ermäßigung der Wohlfahrtskosten durch die Erhöhung der Unterstützungssätze für Arbeitslosen- und Armenunterstützungsempfänger (15 000 K.). Ein Antrag: 5. Erhöhung des Schulgeldes auf den festgelegten Landesatz an der Mittel- und der Oberrealschule, ferner der weitere Antrag, daß ab 1. April 1933 die Klassen sämtlicher Schulen mit der gesetzlichen Höchstzahl und nicht mit der gesetzlichen Minderzahl belegt werden, um dadurch eine weitere Einsparung zu erreichen, wurde zwecks weiteren Erhebungen einer späteren Beschlussfassung vorbehalten. Der Vorsitzende der bürgerlichen Fraktion, der obige Vorschläge machte, erklärte ausdrücklich, daß diese sich dessen voll bewußt sei, daß diese Vorschläge sehr unpopulär, daß sie aber lediglich von der Not diktiert seien, um etwas Positives zu schaffen. Es blieb aber schließlich kein anderer Ausweg, um den Etat einigermaßen aufrecht zu erhalten. Ob's gelingt, wird die Zukunft lehren. Nach den Auswertungen obiger acht Vorschläge, die mit rund 414 000 RM. angenommen werden, bleibt immer noch ein Abmangel von 115 000 RM. Von ausschlaggebender nachteiliger Wirkung für den Freudenstädter städtischen Haushalt ist eben die betrübende Tatsache, daß die Reineinnahmen aus dem städt. Waldbesitz, die im Jahre 1913/14 rund 250 000 RM. betragen, infolge der ungemein gedrückten Holzpreise auf nur 35—40 Proz. der Reierpreise, im Jahre 1932/33 mit nur noch rund 41 000 K. anzunehmen sind. — Eine Folge der Zollpolitik, die auf die Belange der Waldwirtschaft keinerlei Rücksicht nimmt, so daß diese, wenn nicht in aller Fälle eine Wendung zum Besseren eintritt, vollends ganz zum Erliegen kommt. Dies kann den maßgebenden Landes- und Reichsbehörden gar nicht oft und laut genug in die Ohren geschrien werden.

Freudenstadt, 8. November. (Die Murgtalstraße Freudenstadt—Gernsbach wird ausgebaut.) Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat die Reichsregierung einen Betrag von 20 Millionen Mark für Straßenbauten und -Verbesserungen ausgemessen. Es ist damit zu rechnen, daß ein Teil von dieser Summe dem badischen und württembergischen Straßenneubau zugute kommt. Inzwischen ist der Beschluß eines Ausbaus der Murgtalstraße Freudenstadt—Gernsbach gefaßt worden. Die Ausbauarbeiten dürften einige Monate in Anspruch nehmen. Es ist eine Ausweitung der kurzverteilten Strecke, insbesondere zwischen Gernsbach und Schönmünzach, notwendig. Diese Wegstrecke dürfte teilweise auf 5,5 Meter verbreitert werden, wobei mehrfache Felsausprägungen notwendig werden. Die an den Straßenrändern vorhandenen Steilböschungen nach dem Murgbett zu werden mit Ranksteinen und einem Geländerschuh versehen.

Herrnberg, 9. November. (Straßenperre.) Wegen Kanalarbeiten in der Gemeinde Kuppingen ist der gesamte Durchgangsverkehr auf der Kadharstraßestraße Kuppingen—Kuppingen—Oberjettingen gesperrt. Umleitung über Herrenberg.

Solzlingen, O.A. Reutlingen, 8. November. (Fund.) Eine 1000 Gramm schwere und 95 Millimeter Durchmesser starke Steinugel wurde in der Nähe vom Burgstein gefunden. Nach sachmännlicher Prüfung wurde festgestellt, daß es sich um ein Geschloß aus einer mittelalterlichen Kanone handelt. Der Besitzer der Ugel, Baumwart Heinrich Eißler, hat diese dem Reutlinger Museum gestiftet. Die Vermutung liegt nahe, daß das Geschloß bei der Zerstörung der Burg, die ganz in der Nähe des Fundplatzes gestanden hat, Verwendung gefunden haben könnte, besonders da von dem Schicksal der Burg keinerlei Anhaltspunkte vorhanden sind.

Schramberg, 9. November. (Erweiterung des Postgebäudes.) Durch die Mechanisierung des Fernsprechtetriebs ist ein organisatorischer Umbau des hiesigen Postamts an der Oberndorfer Straße zur Notwendigkeit geworden. Außerdem verlangte der Betrieb der Postautos eine gänzliche Umgestaltung der einschlägigen Anlage aus Sicherheitsgründen. Es wurden zwei angrenzende Häuser angekauft und das alte Postgebäude abgebrochen. Außerlich wurden nach Ausbau des Posthofes zwei Verthesenstellen geschaffen, eine mit Sitzgelegenheit um eine öffentliche Fernsprechkabine für abreisende Fahrgäste und eine für ankommende Reisende mit einer Uhr und Plafondsäule. Nach einer großen Vorbereitungszeit wurde eine helle Schalterhalle geschaffen. Zum Paketkassier führt ein besonderer Eingang. Neben dem Posthausneubau aber traten neue, sehr begrüßenswerte postalische Verbesserungen in Kraft. Die Paketzustellung erfolgt mit Kraftwagen, die eine Nachmittagszustellung für Pakete ermöglicht.

Eine ganz besonders erwähnenswerte Neuerung ist die Einrichtung von Autoparkplätzen zum Bahnhof Schiltach, wo die Pakete ohne weitere Umladung in die Bahnposten nach Hausach und Eutingen verladen werden können.

Oberheim, 8. November. (Brand.) Abends brach in dem Wohn- und Telefoniegebäude der Genoveva-Kloster Witwe, vermutlich durch Kurzschluss, Feuer aus, das das Scheueranwesen vollständig zum Opfer fiel. Auch das Wohngebäude erlitt starken Schaden.

Stuttgart, 8. November. Gegenwärtig tritt in Stuttgart die Diphtherie in bösartiger Form auf und hat bereits eine Reihe von Todesopfern unter den Kindern gefordert. Die ersten Krankheitsfälle wurden Anfang Oktober beobachtet, und zwar in der Reckarmittelschule in Stuttgart. Hier trat dann auch der erste Todesfall ein.

Autounglück. Nachts hat sich auf der Neuen Weinsteige ein schweres Autounglück ereignet. Ein Lieferwagen aus Echterdingen, mit fünf Personen besetzt, fuhr die Neue Weinsteige abwärts. In der Kurve beim Ehesdenkmal mußte er drei Pferdefahrwerke überholen. Beim raschen Bremsen kam der Kraftwagen ins Schleudern und überschlug sich. Von den fünf Insassen wurden drei schwer verletzt. Der nur leichtverletzte Führer ist festgenommen worden. Einer der Verunglückten ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Ein Taschenmesserstich ins Herz. In einem Hause der Kriegsbergstraße hat sich ein 26 Jahre alter lediger Mann mit seinem Taschenmesser einen Stich ins Herz beigebracht, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Nach den getroffenen Feststellungen liegt Selbstmord vor.

Göppingen, 9. Nov. (Dreifache Einwohnersteuer.) Neben der Getränkesteuer, die ab 1. November ds. Js. in Kraft getreten ist, hat die Ministerial- und Körperschaftsverwaltung auch die dreifache Erhebung der Einwohnersteuer im Einverständnis mit dem württ. Innenministerium angeordnet. Man hofft, auf diese Weise den städt. Haushaltsplan weiterhin ausgleichen zu können.

Münzingen, 9. Nov. (Die Araberzucht bleibt dem Lande Württemberg erhalten.) Das der Fürstin zu Wied gehörige Gestüt Weil wird aus wirtschaftlichen Gründen demnächst aufgelöst werden. Wie der „Alb-Bote“ erzählt, hat das Württ. Landesgestüt Marbach von dem Gestüt Weil einige Araberhengste, -Stuten und -Fohlen übernommen. Die Aufstellung der Hengste im Württ. Landesgestüt erfolgt aus dem durchaus begrüßenswerten Entschluß, die Araberzucht nach Möglichkeit dem Lande Württemberg zu erhalten.

Aus Baden

Horzheim, 9. Nov. (Ein Riesenfisch im Schauspieler.) Seit einigen Wochen kann man jeden Mittwoch im Schauspieler der Allalé Pannschmied am Leopoldplatz einen Riesenfisch, und zwar einen Heilbutt, ausgestellt sehen. Auch heute ist wieder einer von nicht weniger als 220 Pfund dort zu sehen und wird von morgen ab verkauft. Der Fisch, welcher zu den größten seiner Art zählt, gehört zu der Familie der Schollen, der Plattfische und Seitenfischweiber; sein Fleisch ist schmackhaft und wird sehr geschätzt.

Horzheim, 9. November. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittags um 2 Uhr auf dem Watzbergshof. Der 23jährige landwirtschaftliche Aufseher Karl Burgkaller war mit einem Güllenwagen auf dem Felde gewesen. Als er mit dem leeren Gefährt, bei dem er auf der Deichsel an das Fohr gelehnt stand, in den Hof zurückkehrte, geriet der Wagen an der abfallenden Hofeinfahrt ins Rollen. Die Pferde rannten darauf mit dem Wagen fort und Burgkaller stürzte so unglücklich herunter, daß er sofort tot war. Offenbar hat er einen Schädelbruch erlitten. Der Wagen, mit dem die führerlosen Pferde einigemal im Kreis auf einer Wiese herumrannten, löste sich in zwei Teile, die man die Tiere wieder einfangen konnte. Ein Arzt und die Beamten des Erkennungsdienstes waren bald zur Stelle.

Ziefendobben, 9. November. (Wier landwirtschaftliche Anwesen zerstört.) In vergangener Nacht entstand aus noch nicht geklärter Ursache ein Brand in der Gemeinde, der sehr schnell an Ausdehnung gewann und sich zu einem Großfeuer entwickelte. Zwischen 1 und 1.30 Uhr brach das Feuer in dem Anwesen des Landwirts Joseph Ehrhardt aus, dessen Wohnhaus und Scheuer von den Flammen ergriffen wurden und nicht mehr zu retten waren. Weiter wurden in Mitleidenschaft gezogen die landwirtschaftlichen Anwesen von Jos. Herrmann und Karl Keller, deren Wohnhäuser und Scheuern gleichfalls dem Großfeuer zum Opfer fielen. Da die Leute im Schlafe lagen, konnten sie außer dem nackten Leben und ihrem Besitz an Vieh nichts retten. Die Entenorräte in den Scheuern, aber auch die Wohnrichtungen und sämtlichen Privateigentum in den Wohnhäusern sind verbrannt. Erst in dem Anwesen des Landwirts K. Fr. Gärtner konnte dem wütenden Brand Einhalt geboten werden. Das Wohnhaus des G. wurde vor den Flammen geschützt; es hat aber beim Löschen derart unter dem Wasser gelitten, daß es nicht wieder bewohnbar werden wird.

Kauf deutsche Waren

Von Dr. h. c. Ströbel, Stuttgart, Direktor der Württ. Landwirtschaftskammer

Unter den Wirtschaftsprüfern wird gegenwärtig ein erbitterter Kampf um die Kontingentierung landwirtschaftlicher Waren ausgetragen. Die Exportindustrie befürchtet einen weiteren Rückgang der Ausfuhr, die Landwirtschaft erhofft durch die Kontingentierung den Druck der Einfuhr vom Ausland mildern zu können. Die Gegenläufe wären nicht in diesem Ausmaße jutage getreten, wenn das deutsche Volk von sich aus rechtzeitig die Nachteile einer übermäßigen Einfuhr erkannt und insbesondere auf die entbehrlichen Waren des Auslandes verzichtet hätte. Das gilt aber nicht nur für landwirtschaftliche, sondern auch — und vielleicht in noch härterer Weise — für industrielle Erzeugnisse. Gedankenlos haben weite Kreise Auslandswaren gekauft und sie schon deshalb für besser gehalten, weil sie „weit her waren“.

Kann macht sich in dem Verlangen nach „Antarktis“ die Gegenbewegung bemerkbar. Ein völliger Abschluß der Grenzen ist

jedoch für Deutschland unmöglich, wir sind gezwungen, eine nicht unbeträchtliche Menge von Rohstoffen, wie Gummi, Erze, Baumwolle und dergl. einzuführen. Auch in unserer schwebeligen Heimat könnten wir uns nicht von der Außenwelt abschließen. Wir haben zwar eine gesunde Mischung größerer, mittlerer und kleinerer Städte und Landgemeinden. Wir freuen uns darüber, daß die Industrie nicht aus Kleinunternehmungen besteht, sondern daß die verhältnismäßig kleineren Fabrikanlagen sich über das Land verteilen. Wir sind stolz auf unsere Landwirtschaft, die uns alle Pflanzen der gemäßigten Zone von der edlen Traube bis zur Schliche liefert, und doch ist auch Württemberg trotz dieser Mannigfaltigkeit in der Industrie und in der Landwirtschaft noch auf Ausfuhr und Einfuhr angewiesen. Aber wenn man genau zuseht, so ist doch trotz dieser Verflechtung mit der Außenwelt vieles überflüssig, was wir aus der Fremde beziehen. Manche Arbeiterfamilie hätte Arbeit und Brot, wenn man auch bei uns auf viele ausländische Waren verzichtet würde. Der Niedergang der Wirtschaft hat ja in Württemberg etwas später eingekehrt als in den anderen Ländern. Aber wir haben leider viel und schnell aufgeholt und sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft sehr beflagenswerte Zustände. Unter solchen Umständen müssen wir es uns endlich doppelt überlegen, ob wir einheimische oder fremde Waren kaufen. Ist es nötig, daß wir amerikanische Kraftwagen und Landmaschinen, Schweizer- und Holländer-Käse, dänische und finnische Butter, französischen Wein und Süßfrüchte aller Art kaufen? Ist es nötig, daß das Reich für Uniformen eine Wollseide vorschlägt, die unsere einheimische Wolle nicht erreicht, während sich die süddeutschen Staaten schon seit zwei Jahren mit den mit unserer Wolle hergestellten Uniformen begnügen? Es steht fest, daß wir noch immer gedankenlos eine Reihe von Waren kaufen, die ebenso gut in Deutschland von deutschen Erzeugnissen hergestellt werden können.

Man soll nicht kleinlich nörgeln. Gewisse Beziehungen sollen und müssen mit dem Ausland aufrecht erhalten werden. Es handelt sich nur darum, daß der Verbrauch von entbehrlichen Auslandswaren unterbleibt. Anerkennung sei hervorgehoben, daß durch die Tätigkeit der beruflichen Werbestellen, insbesondere auch der Hausfrauvereine, schon eine merkbare Besserung auf diesem Gebiete erzielt wurde. Sie haben viel Aufklärung in die Bevölkerung getragen und sich den Dank der beteiligten Wirtschaftskreise erworben. Besondere Anerkennung verdient auch der Volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst, Berlin. Er hat u. a. auch wieder veranlaßt, daß in den Monaten September, Oktober, November im ganzen Reich die sogenannte „Deutsche Woche“ stattfindet, in der eine ganze Reihe von Werbestellen für den bevorzugten Verbrauch deutscher Erzeugnisse werben. Die „Deutsche Woche“ soll der Bevölkerung von neuem wieder in Erinnerung bringen, daß wir in erster Linie für Deutschland zu sorgen haben, für deutsche Ware und für deutsche Arbeit.

Auch in Württemberg wird die Arbeitsgemeinschaft „Für deutsche Ware“, Stuttgart, jetzt eine „Deutsche Woche“ veranstalten. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange. Ihr Grundgedanke ist: für deutsche Ware und für deutsche Arbeit!

Um das Hauptverorgungsamt

Stuttgart, 9. Nov. Der Württ. Landtag hat in seiner Sitzung vom 12. Februar d. J. auf eine Eingabe des Württ. Kriegsbundes hin einen Antrag des Finanzausschusses angenommen, der folgenden Wortlaut hat: Das Staatsministerium zu eruchen, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß bei einer etwaigen Zusammenlegung der Hauptverorgungsämter Stuttgart und Karlsruhe i. S. der Sitz des Hauptverorgungsamts nach Stuttgart verlegt wird. Nach der Reichstag hat eine Petition der Kriegsoberverbände Württembergs der Reichsregierung zur Erwägung überwiesen, ob beide Hauptverorgungsämter Stuttgart und Karlsruhe bestehen bleiben können. Von der Fürsorgeabteilung des Württ. Kriegsbundes wird uns jetzt mitgeteilt, daß die Reichsregierung allen Entschloßene beabsichtigt, trotzdem das Hauptverorgungsamt in Stuttgart aufzulösen. Hiergegen hat sich der Württ. Kriegsbund erneut in einem Telegramm an den Reichsarbeitsminister gewandt und außerdem bei der Württ. Staatsregierung gefordert, gegen die beabsichtigte Regelung bei der Reichsregierung schärfsten Einspruch zu erheben. Für die Absicht können keinerlei löbliche Gründe angeführt werden. Im Gegenteil. Alles spricht dafür, daß bei einer etwaigen Zusammenlegung der Sitz des Hauptverorgungsamts in Stuttgart bleiben muß. Eine Änderung der Verhältnisse, wie sie dem Beschluß des Württ. Landtags vom 12. Februar 1932 zugrunde liegen, ist nicht eingetreten. Die Voraussetzungen treffen heute noch genau so zu. Es könnte daher nicht verstanden werden, wenn die Reichsregierung trotz aller dieser Gründe, die ihr ja doch bekannt sein müssen, auf ihrer Absicht beharren würde. Der Württ. Kriegsbund erhebt im Rahmen der ihm angehörenden 150 000 alten Soldaten und Frontkämpfern, darunter rund 25 000 Kriegsober, erneut die Forderung: Das Hauptverorgungsamt muß in Stuttgart bleiben.

Die Nationalsozialisten wollen weiter kämpfen

Stuttgart, 9. Nov. In einer von dem nationalsozialistischen Gauleiter, Landtagsabg. Murr, mit den Stadtvältern des Gau abgehaltenen Besprechung des Wahlergebnisses wurde beschlossen, den Kampf fortzuführen mit dem Ziel, das gegenwärtige Regiment zu beseitigen und an seiner Stelle den nationalsozialistischen Staat zu bilden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Austritt des Präsidenten der ostpreussischen Landwirtschaftskammer. Wegen Differenzen mit seiner Kammerfraktion ist der nationalsozialistische Präsident der Landwirtschaftskammer Ostpreußens, v. Buttler, zurückgetreten.

Blutbad aus Eiferjucht. Als in Dietlos in Unterfranken die 17jährige Ida Limpert hinter dem elterlichen Hause beschäftigt war, gab nach einer kurzen Auseinandersetzung der 23jährige Gustav Denner, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt, vier Schüsse auf sie ab und verletzte sie schwer. Danach tötete sich Denner selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

25 Personen bei einem Gewitter auf Kuba getötet. Bei einem heftigen Gewitter in den Provinzen Santa Clara und Camaguey sind 25 Personen ums Leben gekommen und viele verletzt worden.

Aus dem Gerichtssaal

Hohe Zuchthausstrafen im Greifswalder Landfriedensbruch-Prozess

Greifswald, 9. Nov. Nach 14tägiger Verhandlung wurde im Greifswalder Landfriedensbruchprozess das Urteil gefällt. Der Verhandlung lagen die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten am 17. Juli vor den Baracken an der Voiger Landstraße zugrunde, bei denen drei Nationalsozialisten getötet und mehrere verletzt wurden. Das Schwurgericht verurteilte die Hauptangeklagten, die Arbeiter Peters und Behrens zu je zehn Jahren Zuchthaus, den Barackenbewohner Simich zu acht Jahren Zuchthaus und die Arbeiter Deje und Tennert zu sechs bzw. fünf Jahren Zuchthaus. Zehn Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr sechs Monaten bis herab zu drei Monaten. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Schwere Strafen wegen der Vorfälle beim Berliner Verkehrsstreik

Berlin, 9. Nov. Das Berliner Sondergericht verhandelt seit Dienstag über Straftaten, die beim Berliner Verkehrsstreik begangen wurden. Es hatten sich die Schloßer der BVG, Alfred Jander und W. Lösch sowie der Arbeiter Paul Bratengeier dafür zu verantworten, daß sie am 4. November vorüberfahrende Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen hätten. Jander und Lösch waren gefällig, Bratengeier bestritt seine Mitwirkung. Polizeibeamte befanden aber, daß sie ihn verurteilen gelassen hätten. Sämtliche Angeklagte erhielten wegen vollendeter Transportgefährdung je zweieinhalb Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte lediglich anderthalb Jahre Zuchthaus wegen Landfriedensbruch und versuchter Transportgefährdung beantragt.

Verurteilter Verrat militärischer Geheimnisse

München, 9. Nov. Vom Obersten Landesgericht München wurde der 23 Jahre alte Kaufmann Wader aus Gernersheim wegen verurteilten Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 7. November

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. November 1932 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 200,3 Millionen auf 3256,4 Millionen RM verringert. An Reichsbanknoten und Rentenscheinchen zusammen sind 131,1 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgelassen, und zwar das für den Umlauf an Reichsbanknoten um 117,8 Millionen auf 350,2 Millionen RM, verbleibende an Rentenscheinchen um 13,3 Millionen auf 394,1 Millionen RM verringert. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 1,2 Millionen auf 109,1 Millionen RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 31 000 RM, und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 1,2 Millionen RM, auf 121,8 Millionen RM abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen betrug am 7. November 20,8 Prozent gegen 20,9 Prozent am Ultimo Oktober d. J.

Börsen

Berliner Börse vom 9. Nov. Obwohl der Ausfall der amerikanischen Präsidentenwahl ausankte von Roosevelt keine Überbretung bedeutet, war er für die Entwicklung der heutigen Börse doch mitbestimmend. Man erwartet von diesem amerikanischen Systemwechsel eine weitere Belebung für die internationale Wirtschaft. Ferner regte die geringere Arbeitslosigkeit an und nicht zuletzt befruchtete die Meldung eines Mittagsblattes, daß die Regierung von ihrer Kontinentalpolitik absehen und zu Gestirnen übergeben wolle. Während an den Aktienmärkten nach den ersten Kurven des Geschäft wieder sehr still wurde und teilweise sogar kleine Kursabdrückungen eintrafen, lagen der Rentenmarkt wieder sehr lebhaft. Auch für Kommunalobligationen rechnen man mit neuen Kursgewinnen bis zu 2,5 Prozent. Am Geldmarkt blieb die Situation unverändert leicht. Tagesgeld stellte sich auf 4,12 Prozent, ganz vereinzelt auch auf 4 Prozent.

Getreide

Berliner Getreidebörse vom 9. Nov. Weizen märk. 199—201, Roggen märk. 157—159, Braugerste 170—180, Futter- und Industrieernte 162—169, Hafer märk. 133—138, Weizenmehl 2 bis 27,25, Roggenmehl 20,50—22,00, Weizenkleie 9—9,40, Roggenkleie 8,25—8,60, Viktoriaerbsen 22—26, kleine Sojabohnen 20 bis 23, Futtererbsen 14—16 RM. Allgemeine Tendenz: fester.

Märkte

Schweinepreise, Kalen: Milchschweine 10—16, Käufer 40 RM — Beschauen: Milchschweine 12,50—20 RM — Kanarienschweine 17—21 RM — Oberkenteid: Milchschweine 12—19 RM — Saugau: Ferkel 13—20 RM — Tüllingen: Milchschweine 10—16 RM — Wangen i. A.: Ferkel 9—15 RM.

Milch- und Käsepreise vom 9. Nov. Molkeerobutter 1. Sorte 107, 2. Sorte 95, Verkauf, kleinere Erzeugung; Rahmeinfuhr bei 43 Fettinhalten ohne Buttermilchzugabe 107; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (arznei Ware) 21 bis 24, Verkauf; unverändert; Altkäse Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 1. Sorte 75—80, 2. Sorte 66—71, 3. Sorte 58—62, Verkauf; unverändert. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Herrenberg, 9. November. (Obstmarkt.) Zuführt waren 30 Ztr. Tafeläpfel, 2 Ztr. Tafelbirnen, 40 Ztr. Mostäpfel, 20 Ztr. Mostbirnen, 2 Ztr. Quitten. Erlöß wurde für Tafeläpfel 10 bis 17, Mostäpfel 5,20—5,80, Mostbirnen 4,50—5,00, Quitten 10, k pro Ztr. Der Absatz vollzog sich lebhaft.

Holz

Herrenberg, 9. November. (Kadelstammholzverkauf.) Von der Firma Bernhardt Kof in Ehningen liegt ein Angebot vor für neu zu schlagendes Langholz. Und zwar bieten sie an: für 150 Festm. aus Abt. Ob. Steinbruch 41 Prozent und für 50 Festm. aus Abt. Wolfsberg 38 Prozent. Auf dem Wege der Verhandlung wurde dieses Angebot erhöht auf 42 Prozent bzw. auf 39 Prozent. Auf Anfrage des Vorsitzenden beim Waldbesitzerverband teilte dieser mit, daß nach Auffassung des Verbands dieses Angebot kein günstiges Geschäft für die Stadt bedeute. Es seien schon in der letzten Zeit 45 Prozent erreicht worden und im Schwarzwald liegen die Preise zwischen 42 und 45 Prozent. Eine Gefahr bei längerem Zuwarten liege ihrer Ansicht nach nicht vor, da kein weiteres Abgleiten der Preise zu befürchten sei. Nach eingehender Beratung wurde insbesondere mit Rücksicht darauf, daß es sich um Holz der 3. bis 6. Klasse handle, beschlossen, dem Angebot der Firma Kof-Ehningen zuzustimmen, wenn sie für die 50 Festm. aus Abt. Wolfsberg ihr Angebot auf 40 Prozent erhöhe.



Immobilien

Oberndorf a. N., 9. November. (Befehlswechsel.) Das Wirtschaftsanwesen zum „Waldhof“, das bereits im Zwangswege verkauft werden sollte, aber ein zu niedriges Gebot erhalten hat, ist durch Vermittlung eines Immobilienbüros freihändig an Christ. Scheel-Schwanninger für 26 000 Mark verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt im Dezember dieses Jahres.

Kontur

Karl Scharf, Manufakturwarengeschäft in Schorndorf.

Buntes Allerlei

Wo wohnt der frühere Oberbürgermeister Gustav Böß von Berlin?

Darüber gibt die „Konstanzer Zeitung“ vom letzten Samstag Auskunft, indem sie schreibt: In Konstanz hält sich immer noch die Meinung, Gustav Böß, vormals Oberbürgermeister von Berlin, wäre, allem Widerspruch zum Trost, Besitzer oder Teilhaber von Schloß Gottlieben, und eines Tages würde er doch noch dort einziehen. Herr Böß ist lange Zeit getriert, um ein geeignetes Städtchen zu finden, wo er von den Mühen seines Amtes als Chef der Reichshauptstadt ausruhen könnte. Und sogar böse Erfahrungen hat er dabei gemacht, so böse, daß ihm etliche Isonit von der Natur benutzte Gegenden böse verleidet wurden. Dann aber hat er sich doch entschlossen, hat sich in Godesberg am Rhein angelangt und jünger seinen Ruheort dortselbst aufgeschlagen. Godesberg wird aber noch berühmter und sein Ruhm ist noch im Steigen. Nicht wegen der Mineralquelle, die dort sprudelt: Sauerlinge haben wir in Deutschland fast zu viel; auch nicht wegen seiner Schloßruine, altes Gemäuer ist in Deutschland überall zu finden. Aber wegen der Eigenschaft wird Godesberg berühmt, daß sich dort bisher schon 61 pensionierte Oberbürgermeister und Bürgermeister niedergelassen hatten, und daß mit dem ehemals mächtigen Städtchen von Berlin dort das 62. pensionierte Stadtoberhaupt seinen Wigwam aufgeschlagen hat. Godesberg ist der größte deutsche Bürgermeisterpensionsort geworden.

Humor

„Ha! Sobn: „Woter, woron merkt man, daß man betrunken ist?“ Vater: „Wenn Du statt der drei Damen am Abendlich jedes Damen siehst, dann bist Du betrunken.“ Sobn: „Aber Vater, da drüben sitzt doch nur eine Dame.“

Wissenswertes Allerlei

Vor achtzehn Monaten verkaufte ein Väter in Newort in New Jersey ein Haus für einen Dollar, eine kräftige Mahlzeit für jeden Tag seines ferneren Lebens und ein anständiges Begräbnis. Da dieser Mann an den Folgen eines Unfalls gestorben ist, konnten die Käufer des Hauses schon jetzt mit dem anständigen Begräbnis ihre Verpflichtungen endgültig abschließen.

Jeder Wochentag ist bei irgend einem Volk der Feiertag; der Sonntag ist es bei den christlichen Völkern, der Montag bei den Griechen, der Dienstag bei den Perlern, der Mittwoch bei den Ägyptern, der Donnerstag bei den Arabern, der Freitag bei den Mohammedanern, der Samstag bei den Juden.

Letzte Nachrichten

Der „Große Plan“ des Jungdeutschen Ordens gegen die Wirtschaftsnote

Berlin, 9. November. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, übergab heute nachmittag einer Anzahl Journalisten im Hause der Deutschen Presse den „Großen Plan“, den Vorschlag des Jungdeutschen Ordens zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Die beiden Probleme „Wie beseitigen wir die Wirtschaftsnote und die Staatsnote“, so sagte Mahraun, können nicht durch parteimäßige Massenagitation aus der Welt geschafft werden, sondern nur durch Männer, die innerlich verbunden seien. Mahraun legte dar:

1. Durch die Schaffung einer Million neuer deutscher Bauernhöfe würden 4 Millionen Beschäftigung finden.
2. Die neugegründeten Dörfer würden einer halben Million Menschen in Handwerk, Verwaltung und Verkehr einen neuen Arbeitsplatz geben.
3. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nehme 800 000 Jugendliche vom Arbeitsmarkt weg. Somit seien rund 5,3 Millionen Menschen der Arbeitslosigkeit entzogen.
4. Die hiermit verbundene Senkung der Lasten führe der Wirtschaft das notwendige Kapital zu. Die Durchführung des riesenhaften Kolonisationswerkes turbele die gesamte Wirtschaft von unten an. Das, jagte der Vortragende, sei die Lösung der deutschen Wirtschaftsnote.

Wann tritt der Reichstag zusammen?

Berlin, 9. November. Für die Vorbereitung zur Einberufung des neuen Reichstages, der nach der Reichsoberfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl zusammenzutreten muß, sind im einzelnen die Bestimmungen der Reichsversammlung maßgebend. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diesmal der Reichstag zum 5. oder 6. Dezember einberufen werden.

Politische Zusammenstöße in Chemnitz

Chemnitz, 10. November. Nach Beendigung einer von der SPD. veranstalteten Revolutionsfeier ereigneten sich gestern gegen Mitternacht an mehreren Stellen der Stadt Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Durch Schuß- und Hiebverletzungen wurden etwa 20 Personen verletzt, von denen sieben in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Anschlag auf die Fernleitung der Reichselektrowerke

Berlin, 9. November. Der Polizeipräsident teilt mit: In der Wühlheide längs der Bahn Karlshorst-Köpenick wurde am gestrigen Nachmittag ein Anschlag auf die den Reichselektrowerken gehörige Fernleitung entdeckt. Durch eine Sprengstoffladung wollte man den Mast dieser Leitung umlegen, um dadurch den Verkehr auf der Bahn und die Lichtversorgung unmöglich zu machen. Die Anlage läßt klar erkennen, daß als Täter nur fachkundige Leute in Frage kommen können.

Eisenbahn fährt in eine Gruppe von Streckenarbeitern fünf Tote

London, 9. November. Auf der Strecke Tring-London fuhr ein Zug bei Watford in eine Gruppe von Streckenarbeitern hinein. 5 Arbeiter wurden getötet, 2 verletzt.

Gestorben

Freudenstadt: Wilhelm Wagner, Buchbindermeister, 63 Jahre alt.

Wetter für Freitag

Ein Luftwirbel über dem Nordseegebiet läßt den üblichen Hochdruck nicht zur vollen Geltung kommen. Für Freitag ist vielfach bedecktes, zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Paul.

Wegen Trauerfall bleibt mein Geschäft morgen Freitag

geschlossen.

Schuhhaus Wilhelm Maier, Altensteig.

Bödingen, den 10. Nov. 1932.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Henbler
geb. Kaupp

unerwartet rasch im Alter von 55 Jahren gestern nachmittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Gatte Johs. Henbler mit Kindern.

Beerdigung Samstag nachmittag 1/2 Uhr.

Altensteig-Dorf.

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen

Christine Hartmann
Witwe, geb. Mäder

während ihrer Krankheit und beim Heimgang so viel Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Früh eingetroffen:



Cablau o. Kopf
Schellfische o. Kopf
Seelachsfilet
Cabliaufilet
Goldbarschfilet
In Bäcklinge
Bismarck-Heringe
1 2 4 Eiterdofe
65 1.30 2.50
Marke „Walthoff“
1 2 4 Eiterdofe
90 1.80 3.25
Dessardinen
1 Dose 25, 40, 50 A
Räucherlachs
in Dosen à A 1.— und 1.80
bei
Chr. Burghard jr.
**Bestelltes
Hühnerfutter**
kann abgeholt werden.
M. Schnerle, Altensteig
Telefon 101.

**Autofahrt
nach Stuttgart**

Freitag, den 11. Novbr.
Dienstag, den 15. Novbr.

Abfahrt 7.30 Uhr.
Anmeldungen erbeten an
Auto-Halle, Telefon 121.

Bödingen.
Ein 22 Monate altes
**Zucht-
Rind**
oder eine mit dem zweiten
Kalb 24 Wochen trüchtige
Ruß- und Schaffstüb
verkauft
Gottlieb Seeger.

LUGER

Frische Seefische
treffen heute ein:

Cablau Kopf
Cabliau-Filet
Bäcklinge

Blütenweißer
Blumentohl

Rundöfen
ausgemauert mit
einer Kochstelle, nur
14.- Mark
bei **Paul Beck**
Inh. K. Bühler Altensteig
Telefon 23

**Gaigel-
und
Tappkarten**
empfiehlt die
**Buchhandlung Lauk
Altensteig u. Nagold**

Reutirchener und Herrnhuter
Abreiß-Kalender
empfiehlt die
**Buchhandlung Lauk, Altensteig und
Nagold.**

Heute abend 8 Uhr

Vortrag im Gemeindehaus von Pfarrer Baumann-Befensfeld über „Christ, Volk und Staat“.

Haben Sie darüber nachgedacht
**Elegante Damen-Mäntel
und Kleider**
kaufen Sie doch am besten
und vorteilhaftesten bei
Christ. Schwarz, Nagold
Bahnhofstraße.

Grömbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der verst. Marie Broß versteigern am Samstag, den 12. November, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ hier zum letztmal das in Nr. 248 vom 22. Oktober ds. Bl. näher beschriebene Anwesen.
Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Für
Amateur-Photographen
empfiehlt
**Photoalben
Photobuchkassetten
(Neuheit)
Photoecken
Photoflebstoff**
die
**Buchhandlung Lauk
Altensteig und Nagold.**

50 Stück
2-3 jährige Hühner
(welche Voghorn)
Preis per Stück RM. 2.50, hat zu verkaufen
Friedrich Gänkle zum „Döfen“, Egenhausen.